

Lehrling reden Meister und Meisterin mit Vetter und Base an; besonders gut verstehen sie es mit den Kindern der Meistersfamilie. Geselle und Lehrling haben auch ihre Schlafstätte im Haus. Tritt jemand in die Stube, während die Familie am Tisch sitzt und speist, so lautet der Gruß: Gesegne es Gott. Der Hausvater erwidert: Gott sei Dank. Willst nicht auch mithalten? Der Fremde antwortet: Wird auch was kriegen.

Auf den Nachmittag steht noch eine besondere Freude in Aussicht. Der Kirchturm war schwer beschädigt; ein neuer Turmknopf und ein neues Turmkreuz müssen aufgesetzt werden. In den Turmknopf werden wertvolle Münzen (Eberhardsdore) gelegt. Ein großer Teil der Bevölkerung kommt bei der Liebfrauenkirche zusammen; die Beamten der Stadt beteiligen sich gleichfalls; auch der Spezial von Wildberg erscheint. Der Stadtpfarrer hält die Weiherede. Nach derselben besteigt der Werkmeister den Turm, stellt sich auf dem höchsten Punkt auf und spricht namens der am Bau Beschäftigten mit lauter Stimme seine Glückwünsche für Turm, Kirche und Gemeinde aus. Hiefür erhält er von der Stadt eine Extrabelohnung in Gestalt von einem Paar schöner seidener Strümpfe, wie sie bei der damaligen Bekleidung üblich waren. Nach Schluß der Feier wurden Beamte, Geistliche, Lehrer und Bauarbeiter in das Gasthaus zur „Sonne“ eingeladen, wo sie „zu einiger Ergeßlichkeit“ reichlich bewirtet wurden.

Älteste Geschichte von Altensteig

Der Schwarzwald und das Nagoldtal gehören zu den spätesten Besiedlungen unseres Landes. Das gilt besonders für die westliche Hälfte unseres Bezirks, für die Altensteig von jeher den Mittelpunkt bildete. Nur wenige Spuren weisen in dieser Gegend auf die vorrömische und römische Zeit zurück. In der fränkischen Zeit gehörte diese Waldgegend zum Nagoldgau, der sich bis zu den Quellgebieten von Nagold, Murg und Enz erstreckte. Erst allmählich lichtete sich das Dunkel und Dickicht des Waldes durch Rodung auf den Höhen und in den Tälern. Die Klöster, voran Hirsau mit seinem Tochterkloster Reichenbach, und Kirchen haben diese Pionierarbeit wohl zuerst in Angriff genommen; auch die Herrschaften auf den Burgen haben Acker, Höfe, Weiler und Dörfer angelegt. Die südlich gelegenen Teile wie Böfingen und Beihingen konnten auch von den früher besiedelten Gegenden an der Kinzig, Glatt und Waldach besiedelt worden sein.

Der Name Altensteig erscheint zum erstenmal in den Urkunden um das Jahr 1100, wo ein Adalbertus de Aldunssteiga das Kloster Reichenbach mit Gütern beschenkt, und 1120, wo ein Heinrich von Altensteig die Klostergüter von Reichenbach antasten wollte. Wieder etwas später erscheint ein Marquard von Altensteig, der sich an einem Kreuzzug ins Heilige Land beteiligte, von dem er aber nicht wiederkehrte. Diese ältesten Nachrichten setzen voraus, daß Altensteig schon einige Zeit vor dem Jahr 1100 bestanden haben muß und daß damals

schon eine Burg dort war. Andere Umstände weisen darauf hin, daß um jene Zeit in Altensteig eine Kirche oder eine Kapelle vorhanden war, welche die Missionkirche für die ganze Umgebung war und als kirchlicher Sammelpunkt für die ganze Gegend vom Köllbach bis zum Enztal diente. Diese Kirche ist die Kirche in Altensteig-Dorf; dieselbe zeigt sehr alte Spuren, wobei aber nicht ausgeschlossen ist, daß an ihrer Stelle schon vorher eine andere Kirche oder Kapelle vorhanden war.

Die um 1100 schon vorhandene Burg in Altensteig befand sich auf dem rechten Ufer der Nagold auf einer weit in einen Nagoldbogen sich vorschiebenden Bergzunge. Die Burg hieß „zum Turm bei Altensteig“, in der Nähe des heutigen Kriegerdenkmals; heute noch heißt das Feld in der Nähe Turner- (= Turm) feld, und die Steige, die dort hinauf führt, Turnersteige. Von dieser Burg auf dem „Schloßberg“, neuerdings mit hübschen Anlagen bepflanzt, zeugen noch wenige Spuren; eine Urkunde von 1624 meldet, daß „zum Turm ein alt Burgstall bei Altensteig an der Nagold abgegangen und nur noch ein gemauert Wand aufrecht vorhanden sei.“ Die Burg selbst mag von kleinerem Umfang gewesen sein, wie dies bei den meisten dieser ältesten Burgen der Fall war. Die Inhaber dieses Schlosses waren Lehensleute der Nagoldgaugrafen, später der Pfalzgrafen von Tübingen, und noch später der Grafen von Hohenberg. Diese Ritter waren mit der Aufsicht über das Waldgebiet an der oberen Nagold betraut. Es war eine Familie mit den früheren Herren von Berneck, den Bögten von Wöllhausen und den Herren von Hornberg und von der Fautsburg (bei der Rehmühle). Im Jahr 1396 erscheint Graf Eberhard der Milde in Altensteig; er war auf einem Rachezug begriffen für den schmählichen Ueberfall im Wildbad gegen den Grafen Wolf von Eberstein; Eberhard forderte, daß die Burg zum Turm ihm stets offen sein sollte. Die Forderung wurde aber abgelehnt. Die früheren Herren der Burg scheinen sich schon vorher aus der Gegend verzogen zu haben; so wird um das Jahr 1360 berichtet, daß Wolf von Altensteig das Mannlehen Bünslingen (bei Göppingen) erhalten habe. 1386 hatte Heinrich von Reipperg diese Burg im Besitz; 1399 verkaufte Hug von Berneck den Turm zu Altensteig an den Markgrafen von Baden. Es ist wahrscheinlich, daß sich auch schon in jener frühen Zeit am Fuß der Burg einzelne Siedlungen gebildet haben, wie das bei andern Burgen auch der Fall war.

Aus jener Zeit mag auch der Ausdruck „Hälle“ für das Gelände in der Nähe des „Turms“ rühren; es war die Schloßhalde oder das Schloßhaldle. So erklärt sich, warum jenes Gelände ursprünglich im Besitz des Staates war, um dann später in Gemeindebesitz und noch später in das Privateigentum überzugehen. Noch mag hier darauf hingewiesen werden, daß damals zwischen Stadt und Dorf Altensteig nicht unterschieden wurde; das ganze Gelände, durch das die alte Steige führte, hieß eben Altensteig.